

Vorwort zur Reihe

Mit dem so genannten »Bologna-Prozess« galt es neu auszutarieren, welches Wissen Studierende der Sozialen Arbeit benötigen, um trotz erheblich verkürzter Ausbildungszeiten auch weiterhin »berufliche Handlungsfähigkeit« zu erlangen. Die Ergebnisse dieses nicht ganz schmerzfreien Abstimmungs- und Anpassungsprozesses lassen sich heute allerorten in volumigen Handbüchern nachlesen, in denen die neu entwickelten Module detailliert nach Lernzielen, Lehrinhalten, Lehrmethoden und Prüfungsformen beschrieben sind. Eine diskursive Selbstvergewisserung dieses Ausmaßes und dieser Präzision hat es vor Bologna allenfalls im Ausnahmefall gegeben.

Für Studierende bedeutet die Beschränkung der akademischen Grundausbildung auf sechs Semester, eine annähernd gleich große Stofffülle in deutlich verringelter Lernzeit bewältigen zu müssen. Die Erwartungen an das selbständige Lernen und Vertiefen des Stoffs in den eigenen vier Wänden sind deshalb deutlich gestiegen. Bologna hat das eigene Arbeitszimmer als Lernort gewissermaßen rekultiviert.

Die Idee zu der Reihe, in der das vorliegende Buch erscheint, ist vor dem Hintergrund dieser bildungspolitisch veränderten Rahmenbedingungen entstanden. Die nach und nach erscheinenden Bände sollen in kompakter Form nicht nur unabdingbares Grundwissen für das Studium der Sozialen Arbeit bereitstellen, sondern sich durch ihre Leserfreundlichkeit auch für das Selbststudium Studierender besonders eignen. Die Autor/innen der Reihe verpflichteten sich diesem Ziel auf unterschiedliche Weise: durch die lernzielorientierte Begründung der ausgewählten Inhalte, durch die Begrenzung der Stoffmenge auf ein überschaubares Volumen, durch die Verständlichkeit ihrer Sprache, durch Anschaulichkeit und gezielte Theorie-Praxis-Verknüpfungen, nicht zuletzt aber auch durch lese(r)-freundliche Gestaltungselemente wie Schaubilder, Unterlegungen und andere Elemente.

Prof. Dr. Rudolf Bieker, Köln

Zu diesem Buch

Die Menschen in Deutschland werden älter und sie werden anders alt als noch vor wenigen Jahrzehnten. Zugleich machen ältere Menschen einen immer größeren Anteil der Gesellschaft aus – ein Trend, der um das Jahr 2035, mit dem Eintritt der sog. Babyboomer-Generation ins Rentenalter, voraussichtlich seinen Höhepunkt erreichen wird. Diese Entwicklungen stellen die Sozialpolitik und v. a. die Praxis der Sozialen Arbeit vor neue Herausforderungen. Sozialarbeiter und Sozialpädagogen werden mit neuen Adressatengruppen und vielfältigeren Aufgaben zu tun haben, für die spezifische Konzepte und Kompetenzen gebraucht werden.

Bereits heute reagiert die Soziale Arbeit in ihren Handlungsfeldern auf die soziodemografischen Veränderungen mit neuen sozialpädagogischen Betreuungs- und Versorgungskonzepten. In der Eingliederungs- und Altenhilfe werden neue Ansätze, die den Bedürfnissen älterer Menschen mit Behinderung und/ oder mit Demenz gerecht werden, erprobt, ebenso wird seit einigen Jahren die interkulturelle Öffnung verstärkt umgesetzt. Die sozialraumorientierte Altenarbeit setzt ihren Schwerpunkt mehr und mehr auf Partizipation, Selbstbestimmung und Selbstorganisation der »jungen Alten«. Betätigungsfelder für ein bürgerschaftliches Engagement interessierter Senioren werden erschlossen und vielfältige Bildungsangebote flächendeckend etabliert. Inzwischen klassisch gewordene Arbeitsfelder der Sozialen Arbeit, wie z. B. die Suchthilfe, die Straffälligenhilfe, das Streetworking oder die klinische Soziale Arbeit, stellen sich auf eine immer älter werdende Klientel ein. Dies führt in der Praxis der Sozialen Arbeit zu einer weiteren Spezialisierung und Ausdifferenzierung ihrer Arbeitsfelder. Arbeitsschwerpunkte sind neu zu bestimmen oder zu verlagern. Ebenso müssen Ressourcen neu verteilt und weitere Handlungsfelder erschlossen werden. Neben den sozialpädagogischen und sozialarbeiterischen Kompetenzen wird v. a. ein gerontologisches Fachwissen der Praxisakteure dringend erforderlich und zunehmend an Bedeutung gewinnen.

An wen richtet sich das Lehrbuch?

Das vorliegende Lehrbuch »Soziale Gerontologie« richtet sich insbes. an Studierende der Sozialen Arbeit. Die im Buch behandelten Themenstellungen wie auch die zur Veranschaulichung herangezogenen Praxisbeispiele orientieren sich an den Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit mit älteren Menschen. Dieser Band kann aber auch als Basistext in gerontologischen Grundlagenveranstaltungen der Gesundheits- und Pflege- sowie angrenzender Studiengänge einge-

setzt werden, um Studierenden das erforderliche Basiswissen zu vermitteln. Nicht zuletzt wendet sich diese Fachlektüre an Praktiker und gerontologisch Interessierte, die ihr Wissen zu Fragen des Alter(n)s erweitern oder vertiefen möchten.

Was ist das Ziel des Lehrbuchs?

Die Zielsetzung des Lehrbuchs besteht darin, Studierende der genannten Studiengänge für die Zielgruppe der älteren Menschen, für ihre Lebenswelten und ihre Bedürfnisse zu sensibilisieren, sie mit den wissenschaftlichen Grundlagen der Gerontologie vertraut zu machen und die Herausforderungen der Praxis zu skizzieren. Mit seinen theoretischen Erläuterungen und anwendungsbezogenen Praxisbeispielen versteht sich das Buch als ein ›Werkzeug‹, das die Fachexpertise Studierender erweitert, ihr Selbstbewusstsein, sich für Ältere einzusetzen, stärkt und ihre Reflexionsfähigkeit fördert. Praktiker soll die Lektüre zu einem Dialog zwischen der Praxis und der Wissenschaft einladen, ihre Fachexpertise vertiefen und zur Weiterentwicklung der Sozialen Altenarbeit sowie zum interdisziplinären Denken und Handeln anregen.

Was sind die Inhalte des Lehrbuchs?

Das Lehrbuch umfasst 15 Kapitel und ist in einen Grundlagen- und einen anwendungsbezogenen Teil untergliedert. Ihnen vorangestellt ist eine Einführung (Teil I) zu den Trends der älter werdenden Gesellschaft und den daraus resultierenden Konsequenzen für die Praxis der Sozialen Arbeit. Der Grundlagenteil (► Teil II: Kap. 3–9) liefert einen verständlich aufbereiteten Überblick über zentrale gerontologische Fragestellungen:

- Gerontologie als Wissenschaft
- Entwicklung im Alter
- Altersbilder
- Kognitive Entwicklung im Alter
- Lebensqualität und Wohlbefinden
- Lebenslagen und Lebenslagenansatz als eine Strukturierungsdimension zur Arbeit mit älteren Menschen

Theorien und Forschungsergebnisse werden anhand von (realen, anonymisiert erzählten) Fallbeispielen anschaulich erläutert und es werden Möglichkeiten für einen Theorie-Praxistransfer aufgezeigt. Angesichts der konkreten Herausforderungen einer alternden Gesellschaft werden in Teil III dieses Lehrbuchs (► Teil III, Kap. 10–14) die folgenden anwendungsbezogenen Themen behandelt:

- Wohnen und Wohnumfeldgestaltung im Alter
- Bildung im Alter

- Soziale Beziehungen im Alter
- Gesundheit, Krankheit und Pflegebedürftigkeit
- Migration und Alter

Das abschließende Kapitel 15 stellt anhand aktueller Konzepte und Ansätze den Bezug des gerontologischen Wissens zur Praxis der Sozialen Arbeit her. Dabei werden die Heterogenität der Adressatengruppen und die Komplexität und Vielschichtigkeit der Altenarbeit sichtbar. Ebenso werden Schnittstellen zu anderen Professionen und Bezugshandlungsfeldern aufgezeigt. Hier wie in allen anderen Kapiteln folgt das Buch einem disziplinübergreifenden Ansatz.

Dieses Buch zu schreiben wäre nicht möglich gewesen ohne zahllose inspirierende Gespräche mit Kollegen, Studierenden und Freunden. Allen Menschen, die uns bei diesem Buchprojekt unterstützt und begleitet haben, möchten wir herzlich danken. Ein besonderer Dank gilt Frau Sandra Zapf, Herrn Simon Brakensiek, Frau Anna Verena Franzen und Frau Chantal Jux für die Unterstützung bei der Durchführung der Recherchen und der Erstellung der Abbildungen.

Wir wünschen allen Lesern eine interessante und anregende Lektüre. Und es würde uns freuen, wenn das Buch über die Vermittlung von Fachwissen hinaus auch dazu anregen könnte, über das Alter(n) in unserer Gesellschaft im Allgemeinen, aber auch über das eigene Altern nachzudenken!

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

Prof. Dr. Sabine Kühnert
Prof. Dr. Helene Ignatzi